

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 " 50 "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl. — kr.
Quartalsjährig	8 " 50 "
Monatlich	4 " 50 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwelmalige Insertion 30 kr. 50. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Admistration-Bureau: Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Frankfurt a/M., die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppell in Wien.

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Berlin, 30. Jänner. Die Besetzung der Pariser Forts ist unter klingendem Spiel ohne Widerstand erfolgt, ebenso auch die Entwaffnung. Das Benehmen der Bevölkerung von Paris ist anständig und entgegenkommend. Bis marck verpflichtete sich, jede von der Constituante eingesetzte Regierung anzuerkennen. Briefe von und nach Paris werden vom 1. Februar an anstandslos befördert.

Politische Uebersicht.

Arad, 30. Jänner.

Zur ungarischen Ministerkrise wird der „Tagespr.“ aus Pest geschrieben: Trotz der so großen Positivität, mit welcher der „Pester Lloyd“ seine in Ihrer gestrigen Nummer reproducirten Angaben über den Stand der Ministerkrise vorbrachte, muß ich heute auf meine in dieser Angelegenheit Ihnen übermittelten Angaben zurückkommen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dieselben heute bereits officiell constatirt sind und nächster Tage auch officiell kundgemacht werden. Es wird mir nämlich als ganz bestimmt mitgetheilt, daß die Herren Bittó und Szlávy das ihnen angebotene Portefeuille des Innern entschieden abgelehnt haben und der Unterstaatssecretär Wilhelm Lóth als Nachfolger Kajner's Sr. Majestät durch den Ministerpräsidenten Grafen Andrassy heute bereits vorgeschlagen wurde. Es liegt absolut kein Grund vor, warum dieser Vorschlag nicht zur Annahme gelangen sollte. Wohl hat die königliche Gruppe den Versuch gemacht, Herrn Lóth dadurch unmöglich zu machen, daß man im Reichstage einen Posten, für dessen Annahme er plaidirt hatte, nämlich die 69 000 fl., welche für die städtischen Obergepänne verlangt werden, zum Falle brachte. Fast wäre das Mandat gelungen, denn die Regierung erhielt bei dieser Gelegenheit nicht mehr als fünf Stimmen Majorität. Das konnte nur dadurch ermöglicht werden, daß die genannte Gruppe mit der Opposition stimmte. Es wird hoffentlich kein Grund werden, das unbefruchtete Verwaltungstalent Lóth's dem Staatsdienste zu entziehen.

Aus London, 28. Jänner wird telegraphisch berichtet: „Hieher melden Versailler Special-Correspondenten: Favre ist mit Bismarck über die Capitulations-Bedingungen einig, wonach den deutschen Truppen morgen bereits einige Forts übergeben werden und die Räumung sich allmählig vollzieht. Die Capitulation wird auch von Trochu unterzeichnet, da dieser, schon unter Palikao ernannt, nach allen Seiten unanfechtbare Vollmachten hat. Die Lebensmittel-Zufuhr nach Paris, zum Theile aus deutschen Vorräthen, beginnt morgen.

An die Capitulation schließt sich ein genereller Waffenstillstand mit Friedens-Präliminarien. Favre erhielt für diese Vereinbarung eine viertägige Frist, um die Regierung in Bordeaux zum Beitritt zu bestimmen. Erfolgt der Beitritt, so soll bis Mitte März eine französische Repräsentanten-Versammlung die Ratification aussprechen.

Der Inhalt des Präliminar-Friedens wird noch geheimgehalten, bis die Antwort aus Bordeaux vorliegt. Es heißt, daß die deutschen Forderungen nicht unerheblich milder sind, als die bisher darüber verbreiteten Nachrichten glauben machen.

Die Schilderung der Lage von Paris ist schrecklich. Vereinzelte Lustmuthsversuche machen die Stadt schon seit einigen Tagen doppelt unsicher und die Regierung fast unhaltbar, so lange das Bombardement dauert.

Ein Telegramm aus Brüssel von gleichem Datum lautet:

„Alle Versionen über die angeblich bereits erfolgte Capitulation von Paris sind grundlos. Man glaubt, daß eine Capitulation überhaupt nicht (?) erfolgen werde. Der in Verhandlung befindliche Waffenstillstand ist auf vier Wochen präliminirt. England läßt bei den Versailler Verhandlungen seine Ingerenz kräftig in den Vordergrund treten.“

Aus Versailles wird nach Berlin berichtet, daß eine Gebietsabtretung im Principe zugestanden sei. Die Hauptschwierigkeit bilde Metz, welches Bismarck entschieden für Deutschland fordere. Die circulirenden detaillirten Nachrichten über die Höhe der Kriegskosten-Entschädigung, der geforderten Schiffs- und Colonial-Abtretung etc. sind ungenau.

Kaiser Wilhelm richtete am 20. Jänner folgendes Telegramm an General Werder: „Ihre heldenmüthige dreitägige siegreiche Vertheidigung Ihrer Position, eine belagerte Festung im Rücken, ist eine der größten Thaten aller Zeiten. Ich spreche Ihnen für Ihre Führung, den tapferen Truppen für ihre Hingebung und Ausdauer meinen königlichen Dank und meine höchste Anerkennung aus und verleihe Ihnen das Großkreuz des Rothen Adlers-Ordens mit Schwertern als Beweis dieser Anerkennung.“

Die „Nord. Allg. Ztg.“ sagt: Die Capitulation von Paris bereite die Capitulation ganz Frankreichs vor, wie die „Times“-Nachricht über den Waffenstillstand beweise. Was dem Frieden nach Sedan und Metz entgegenstand, sei der Hochmuth der französischen Nation gewesen, die jetzt durch ein Gottesgericht und durch die Tapferkeit der deutschen Heere besiegt zu Füßen Deutschlands liegt.

Wir glauben, wenn von dem Hochmuth einer Nation hier die Rede sein kann, dieser nicht abstoßender und verlegener zum Ausdruck gelangen konnte, wie in den Worten des amtlichen Organes des neuen deutschen Caisars.

Ein Petersburger Telegramm meldet: Die Vertreter Rußlands in Wien und London sind angewiesen, sich in Betreff der Donau-Frage dahin auszusprechen, daß Rußland ohne alles Interesse an dieser Frage sei und daher jeden Beschluß der Mächte in Betreff derselben im Voraus acceptire.

Zur Pontusfrage.

Von einem sehr gut unterrichteten Wiener Correspondenten erhält die „Tagespresse“ in Betreff der Pontus-Conferenz folgende Mittheilung:

„Trotzdem, daß sich sämtliche Mitglieder der Pontus-Conferenz in London die wechselseitige feierliche Zusage gegeben haben, unverbrüchliches Schweigen über Alles zu beobachten, was auch nur entfernt die Aufgabe der Konferenz berührt, so transpirirt doch genug Positives, um die Situation zu erkennen, in welcher die Konferenz sich momentan befindet. Es ist vollkommen zutreffend, wenn man sie als zwischen Leben und Sterben schwebend bezeichnet. Seit der zweiten am 24. d. M. abgehaltenen Sitzung herrscht helle Confusion in den Konferenzkreisen. Dieselbe ist das glückliche Ergebnis einer mit geschickter Hand ins Werk gesetzten Intrigue des neuen deutschen Reichskanzlers in Versailles. Der englischen Diplomatie ist in dieser Beziehung bereits durch das entlich zur Demaskirung gezwungene frivole Spiel, das Bismarck mit Favre trieb, ein Licht aufgegangen. Hauptsächlich werden nunmehr die Herren Grafen Apponyi und Széchen in der gleichen Erkenntnis nicht hinter ihren englischen Collegen zurückbleiben, namentlich, da es sich für sie in allernächster Linie darum handelt, die Echtheit des mit so pomphaft affixirter Liberalität angebrachten kaiserlich deutschen Wohlwollens für die österreichischen Interessen im Oriente zu constatiren.“

Ausschlüsse, die mir von authentischer Seite über das Verhalten und Vorgehen Bismarck's in der

Pontus-Conferenzfrage zukommen, lassen kaum mehr verkennen, daß die von Versailles selbst in einem Anfälle von Ueberstimmung provocirte Konferenz seitdem dem deutschen Reichskanzler zum wahren Dorn im Auge geworden ist. Man würde sehr wohl gehen, den Grund dieses unbefriedbaren Antagonismus auf die Vorsorgnis zurückzuführen, in der Konferenz die Friedensfrage gestellt zu sehen. Dieser Gefahr war preussischerseits sehr leicht zu begegnen, wie dies auch die Thatsache beweist, daß der preussische Bevollmächtigte Graf Bernstorff im Hinblick auf die Eventualität, daß möglicher Weise auch von anderer als französischer Seite die Friedensfrage gestellt werden könnte, die Instruction erhielt, in einem solchen Falle die Konferenz zu verlassen. Das einzige und wahre Motiv für die offen am Tage liegende Tendenz des Grafen Bismarck, die Pontus-Conferenz im günstigsten Falle für längere Zeit hinaus zu keinem Leben gelangen zu lassen, bildet die Verlegenheit des deutschen Reichskanzlers, die von Oesterreich beanspruchten Consequenzen seiner berühmten Annäherungsdepesche mit seinen Verbindlichkeiten gegen Rußland in Einklang zu bringen.

Dem lästigen Drucke einer solchen Sachlage vermag er sich nicht anders zu entwinden, als daß er der Konferenz den Puls unterbindet. Die Konferenz darf, ins solange die Dinge in Frankreich nicht bei ihrer Entscheidung angelangt sind, es nicht über das bloße Vegetiren hinausbringen. Die Hebel welche Graf Bismarck zur Erreichung dieses Resultates einsetzte, beschränkten sich keineswegs auf das Raß- und Mäusepiel mit dem Geleitscheine Favre's. Auch noch an anderer Stelle ließ Bismarck seine Minen springen, um die Konferenz Schachmatt zu setzen. Diesen Theil der in Versailles geplanten diplomatischen Umgehungen durchzuführen, fiel dem preussischen Gesandten in Constantinopel, Grafen Kaiserlingk, zu. Letzterer hatte keine geringere Aufgabe zu lösen, als die Pforte mit Weisfrauen gegen die Absichten Oesterreichs in der orientalischen Frage im Allgemeinen, und speciell auf der Londoner Konferenz zu erfüllen. Die Handhabung dieser diplomatischen Intrigue bot der Entscheidung des österreichischen Cabinets, die Donaumündungsfrage auf der Konferenz zur Sprache zu bringen.

Wie ich versichern kann, hat der kleine preussische Liebedienst, der Oesterreich in Constantinopel als erste Abzählzahlung auf die an die neue Aera der österreichisch-preussischen Annäherung geknüpften Erwartungen geleistet wurde, eine ganz probate Wirkung gehabt.

Die Pforte hat sich thatsächlich mißtrauisch stimmen lassen und agirt allen Ernstes gegen die Intention Oesterreichs, die Donaumündungsfrage auf der Londoner Konferenz zur Sprache zu bringen. Es ist kaum zweifelhaft, daß die österreichischen Konferenzbevollmächtigten schon dormalen im Besitze von Indicien über eine derartige Gestaltung der Sachlage sind. Sollten sie es wider Erwarten jedoch noch nicht sein, so darf ihnen um eine baldige Erkenntnis der factischen Sachlage keineswegs bange werden. Es kann somit schon heute mit aller Bestimmtheit angenommen werden, daß endlich in Folge der durch Preußen influencirten Haltung der Pforte ein wesentlicher Theil der Konferenzwartungen Oesterreichs schon zur Stunde als gescheitert zu betrachten sei. Weiters aber hat Preußen glücklich die Probe von sich abgewendet, auf die man hier und in Pest in Bezug auf die von ihm zu gewärtigende Unterstützung der orientalischen Politik Oesterreichs mit Sicherheit gerechnet hat.

Diese Situation bildet jedenfalls ein harmonisches Pendant zu den in der ungarischen Delegation geäußerten Ueberzeugungen, Hoffnungen und Erwartungen der Herren Pulszky, Eber und Szirmai.

Gleichzeitig erhält das genannte Blatt eine Mittheilung aus Pest, vom 27. d. M., die im Wesentlichen mit den Conclusionen der obigen Einsendung übereinstimmt:

„Der Aufenthalt der Freiherren von Aldenburg und de Pont in unserer Stadt wird dahin commentirt, daß wichtige Entschlüsse, sowohl bezüglich der Friedens- als der Pontusfrage, gefaßt werden könnten. Denn mit Bestimmtheit verlautet, daß auf eine sehr bescheidene, von London aus gerichtete Anfrage das Hauptquartier in Versailles mit Entschiedenheit erklärte, den Frieden mit Frankreich allein ohne jede andere

Dazwischenkunft schließen zu wollen. (Vielleicht bestimmte diese Kunde Jules Favre zu seinem Ausfluge nach Versailles. Die Rev.)

Was die Pontusfrage anbelangt, so scheint sie vorläufig zu schlummern. Graf Bismarck soll den Wunsch kundgegeben haben, die beteiligten Mächte mögen sich noch kurze Zeit gedulden, bis der Charakter der Stimme des französischen Bevollmächtigten als unzweifelhaft berechtigt constatirt werden könne.

Aus London, 28. Jänner wird telegraphisch gemeldet: Die Ansichten der Pontus-Conferenz sind momentan getrübt. In Conferenzkreisen herrscht ziemliche Verwirrung. Die von Oesterreich beabsichtigte Vorbringung der Donaumündungsfrage stößt auf unfaßbare Hindernisse.

Note Antonelli's über die Ankunft Victor Emanuel's in Rom.

Cardinal Antonelli hat wieder eine Note vom Stapel gelassen, und zwar ist dieselbe (ein neuer Schlag in's Wasser) diesmal anlässlich des letzten Aufenthaltes des Königs Victor Emanuel in Rom erfolgt. Die „N. Fr. Pr.“ ist in der Lage, dieses an die apostolischen Nuntiatoren gerichtete Schriftstück seinem Wortlaute nach zu bringen; es lautet:

Rom, 2. Jänner 1871.

Hochwohlgeborner und hochwürdigster Herr! In der Nacht vom 30. auf den 31. December v. J. traf der König Victor Emanuel mit vier seiner Minister gleichsam unvermuthet in Rom ein. Diese Reise aus dem Exil, wie man von Florenz schrieb, wurde in einem am Morgen desselben 30. abgehaltenen Ministerrathe berathen und beschlossen. Um einen Vorwand zu haben, wodurch ein solcher Entschluß gerechtfertigt würde, und um seine Bedeutung in den Augen der Diplomatie zu verringern, glaubte man den Wunsch des Königs vorbringen zu müssen, mit seinen eigenen Augen die der Bevölkerung von Rom durch die außerordentliche Ueberschwemmung der Tiber zugefügten Schäden sehen, in eigener Person wirksame Hilfe bringen zu wollen, indem er durch seine Anwesenheit die armen Ueberschwemmten ermuntere.

Es ist jedoch nicht überflüssig, darauf zu verweisen, wie am Morgen desselben 30. December der Senat des Reiches das Gesetz über die Annahme des *Meinlich'schen* *diarini* und *approbato*. Und was noch besonders beachtet werden muß, das wenige Stunden vorher von den Senatoren votirte Gesetz wurde von den Ministern während ihres nur wenige Stunden währenden Aufenthaltes in dieser Hauptstadt bestätigt und gefertigt. Am demselben Abende erfolgte die Publication in der Amtszeitung von Rom.

In sehr natürlicher Weise wird bei diesen Thatfachen in uns der Gedanke wach, daß man mit einem so unverhofft erfolgten Factum allen Gegenvorstellungen den Mund verschließen wollte, welche diese oder jene Macht hätte erheben können, und daß man zu gleicher Zeit in möglichst solenner Form die zum Schaden des Heiligen Vaters und des Katholicismus geschehenen Usurpationen zu sanctioniren beabsichtigte, indem man den König am Orte der Verübung selbst das Decret unterschreiben ließ, welches diese bestätigte.

Was mich betrifft, so will ich lieber diese Annahme für unbegründet halten, da ich nicht annehmen kann, daß ein Ministerium die Importunität soweit treiben könne, den König zu einer so unersenen und wegen des Zustandes der Straßen so gefährlichen Reise einzig darum zu zwingen, um der Hoheit des Papstes und der Souveränität des Heiligen Vaters den blutigsten Schimpf anzuthun.

Am 5 Uhr Nachmittags desselben 31. Decemberehrte Victor Emanuel nach Florenz zurück und so dauerte sein Aufenthalt nicht länger als 13 Stunden.

Im Uebrigen wurde ihm theils wegen des schlechten Wetters, theils auch wegen der augenblicklichen unglücklichen Lage des Volkes, theils auch wegen der allgemeinen Unzufriedenheit ein viel kälter und viel armseligerer Empfang zu Theil, als der, welchen man erwarten konnte. Mit Ausnahme des Fürsten Doria, und eines gewissen Placidi, eines Advocaten, begab sich die Municipalität selbst, obgleich eingeladen und beizigen verständigt, nicht zur Station, um ihn zu empfangen.

Die Bevölkerung mit ihrem guten Sinne verfehlte natürlich nicht, einen Vergleich zwischen den häufigen und allgemeinen Kundgebungen anzustellen, deren Mittelpunkt der heilige Vater war, und zwischen jenen, mit welchen man die Ankunft des Königs Victor Emanuel feiern wollte. Es muß noch erwähnt werden, daß alle möglichen Maßregeln getroffen worden waren, um diese Ankunft möglichst festlich durch Betheiligung und Beifallrufe zu machen, weil es, wie man sich ausdrückte, das erste Mal sei, daß er in der Mitte seiner neuen Unterthanen erscheine.

Ich halte es für unnütz, länger bei einer solchen Angelegenheit zu verweilen, weil es der Vertreter der Regierung gewiß nicht verdammt haben wird, den Herrn Minister des Auswärtigen von dem in Kenntniß zu setzen, was bei dieser Gelegenheit geschah, und von den durch ein solches Ereigniß hervorgerufenen Eindrücken. G. Cardinal Antonelli.

Neuestes.

Wien, 29. Jänner. Die hier eingelangten officiellen Nachrichten lassen noch nicht genau unterscheiden, ob Paris wirklich und formell capitulirt hat, oder ob nur der allgemeine Waffenstillstand auch auf die Hauptstadt ausgedehnt wurde. Sicher ist so viel: Ein Waffenstillstand für die Dauer von vier Wochen ist geschlossen, der sich auf ganz Frankreich erstreckt und während dessen beide Theile ihre gegenwärtigen Positionen behalten; die Preußen besetzen jedoch die Forts um Paris, insbesondere den Mont Valerien; die französische Armee und die Nationalgarde behält ihre Waffen und bleibt in der Stadt internirt; der Verkehr von Paris mit dem Lande zum Behufe der Verpflegung, wird unter Ueberwachung des preussischen Occupationsheres gestellt.

Wien, 29. Jänner. Der „Neue Fr. Pr. Pr.“ meldet man aus Versailles: Der Briefverkehr nach Paris ist vom 1. Februar an gestattet; über den Personenverkehr ist bis jetzt noch nichts bestimmt.

Der „Neuen Fr. Presse“ schreibt man aus München: Nach einer angeblich beim Kriegsministerium eingelaufenen Depesche wäre der östliche Kriegsschauplatz, Velfort und Dijon, vom Waffenstillstande ausgeschlossen. Man hält dies jedoch für unwahrscheinlich.

Wien, 29. Jänner. Die romänische „Frage“ ist keineswegs beseitigt, aber sie ist auf die Dimensionen einer ausschließlich und unbefristeten inneren Angelegenheit zusammengedrumpft. Die Revision der Verfassung ist von der Regierung den Pariser Vertragsmächten gegenüber formell auf's Tapet gebracht und die betreffende Anregung von diesen, die Forts nicht ausgenommen, mit der bestimmten Erklärung beantwortet worden, daß eine solche Revision lediglich der Kompetenz der verfassungsmäßigen Gewalten anheimfalle und daß den Mächten jede ordnungsmäßig zu Stande gekommene Verfassung genehm sei, die sich innerhalb der Grenzen der von ihnen unterzeichneten Verträge bewege, speciell also auch die jüzeränen Rechte der Pforte respectire.

Die preussische Regierung hat die Zurücknahme des von Beginn des Krieges ausgesprochenen Verzichtes auf die Aufbringung und Wegnahme französischer Handelschiffe, welche keine Kriegscontrebände führen, hier notificirt und sollte diese Maßregel in vier Wochen vom 12. Jänner ab in Vollzug gesetzt werden.

Nach Mittheilung des „Tagebl.“ aus Besangon soll sich Bourbaki erschossen haben, nach einer andern Version wäre er im Duell schwer verwundet, soll aber noch leben.

Berlin, 29. Jänner. Die Ratification des Vertrages über den Beitritt Baierns zur deutschen Bundesverfassung fand heute im Bundeskanzleramt statt. — Das sechste Armeecorps besetzt die Forts Ivry und Bicetre.

Wien, 29. Jänner. Der König kehrt Anfangs Februar zurück. — Alle Truppennachschreibungen werden vorläufig sistirt.

München, 29. Jänner. Charenton wird vom ersten, Montrouge und Vanvers vom zweiten bairischen Armeecorps besetzt. — Eingegangenen Meldungen zufolge zählt Paris 200 Millionen Contribution.

Dresden, 29. Jänner. Das sächsische Armeecorps besetzt Vormittags Romainville, Noisy, Rosny und Nogent.

Bern, 29. Jänner. Aus Bruntrut wird vom 28. d. gemeldet: Die Preußen nahmen Pont Roide und avancirten über Hippolyte gegen Pontarlier. — Längs der schweizerischen Grenze befinden sich aufgelöste Banden. — In Verrieres ist das 24. französische Corps eingetroffen und marschirt südwärts. — Die Preußen besetzten Salins. — Bourbaki's Hauptquartier war am 27. d. in Roulans, nordöstlich von Besangon.

Brüssel, 29. Jänner. Das Bombardement von Maubeuge wird stündlich erwartet. — Im Tunnel von Montmehy fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge mit französischen Kriegsgefangenen statt. Zehn Mann blieben sofort todt. — Die gesprengte Eisenbahnbrücke zwischen Longwy und Arlon ist wieder hergestellt.

Brüssel, 28. Jänner. Nach Londoner Berichten gab Gambetta in Folge der Pariser Nachrichten seine Demission.

Bordeaux, 29. Jänner. Bei Borglin soll der bairische Prinz von Franc-Tireurs, welche er verfolgte, getödtet worden sein. — General Cuchant

wurde zum Obercommandanten der ersten Armee an der Stelle Bourbaki's, den Letzterer selbst zum eben-tuellen Nachfolger designirt, ernannt, indem Bourbaki in Folge eines unglücklichen Ereignisses außer Stande sei, in activer Dienstleistung zu verbleiben.

Constantinopel, 29. Jänner. Die „Turquie“ tenkt die Aufmerksamkeit auf die Donaufrage, welche für Deutschland, Oesterreich und die Türkei wichtig ist, sowie ihren Einfluß auf der Conferenz und der möglichen Complicationen. — Die „Turquie“ erklärt, daß die in Permanenz bestehende internationale Commission den Verträgen zuwider sei und schließt mit dem Verlangen: die Conferenz solle sich in einen Congreß umgestalten, um mit der Pontusfrage auch die Frage des allgemeinen Friedens und des europäischen Gleichgewichtes zu lösen.

Antikares.

(Ernennungen.) Se. Majestät der König ernannte den zweiten Vicegespan des Graner Comitates, Albin Zárodny, die Ersagrichter erster Classe an der Pester königlichen Tafel, Johann Kováts und Anton Rimely zu ordentlichen Richtern an der Pester königl. Tafel, den Baron Alexander Vécsey und Otto Weber zu Ersagrichtern zweiter Classe, und Johann Németh zum Concipisten an der Pester königl. Tafel; schließlich den außerordentlichen Professor Ludwig Surányi zum öffentlichen, ordentlichen Professor der Botanik an der Pester Universität.

Se. Majestät der König ernannte den Hilfsreferenten des Cassationshofes, Georg Guba, zum Ersagrichter erster Classe an der k. Tafel. — Der Justizminister ernannte Stefan Popanek zum Hilfsreferenten des Cassationshofes, Coloman Filepp zum Schriftführer, Julius Zlinsky und Emerich Dósa zu Hilfsnotären und Achaz Ugron zum Hilfsconcipisten des obersten Gerichtshofes; Madár Nyiri, Carl Piróth und Eduard Nékám zu Concipisten, Joh. Bonekovic, Gabriel Stoll und Aurel Kállay zu Hilfsconcipisten an der k. Tafel. — Von Seite der Finanzdirection zu Szegedin wurden Milos Stojkovic zum Steueramts- und Gefälls-Oberofficial 3. Classe, Franz Ehrlich zum Steueramts-Official 3. Classe in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Betreffs der Aufhebung des Pferdeausfuhrverbotes publicirt der „N. Fr. Pr.“ in seiner heutigen Nummer folgende Ministerialverordnungen: Infolge des Beschlusses des ungarischen Ministerrathes wird im Einvernehmen mit dem Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Länder das am 19. Juli v. J. erlassene Pferdeausfuhrverbot hiemit vollständig aufgehoben.

Diese Verordnung hat in dem Momente in Kraft zu treten, wo sie zur Kenntniß des betreffenden Zollamtes gelangt.

Ofen, 28. Jänner 1871.

Graf Julius Andrássy m. p.
Paul Rajner m. p.

(Namensänderung.) Honvédhauptmann Markus Goldstein (Aranyi) für sich und seine Kinder in „Aranyi“.

(Gesetzpublicacion.) Das Amtsblatt publicirt das sanctionirte Gesetz bezüglich der für das Jahr 1871 für die ungarischen Linientruppen und die Marine votirten Recruten- und Reserve-Contingente.

Zur Ausweisung Zimmermann's.

Am 27. d. M. wurde der Grazer Gemeinderath zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen. Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Ritter v. Schreiner theilte mit, daß diese Sitzung über schriftliches Verlangen von 18 Mitgliebrern stattfände, und daß Gemeinderath Josef Winter einen Dringlichkeits-Antrag zu stellen habe. Der Bürgermeister erwähnte, daß Zimmermann mit seinem Gesuche um Aufschub von der Statthalterei abgewiesen worden, da das begelegte ärztliche Zeugniß nicht eine vorhandene Krankheit, sondern nur die Möglichkeit einer Erkrankung attestirte. Herr Zimmermann reiste am selben Tage nach Debenburg. Die Arbeiter der Bergmann'schen, sowie der Kördösch'schen Fabrik haben Bittschreiben um Schutz für Zimmermann an den Gemeinderath gerichtet.

Nach diesen Mittheilungen stellt Herr Winter folgenden Dringlichkeits-Antrag:

„In Erwägung, daß die von der k. k. Statthalterei in Graz verfügte plötzliche Ausweisung des Herrn Ludwig Zimmermann, Herausgeber der „Freiheit“, in der Bevölkerung der Stadt gerechtfertigtes Befremden und eine ungewöhnliche Aufregung hervorgerufen hat; in Erwägung, daß Herr Ludwig Richard Zimmermann während der ganzen Zeit seines Aufenthaltes in Graz den Boden des Gesetzes nicht verlassen hat, was

von den ... wiederholt ... seine einstim ... in den Gem ... also die Bel ... öffentliche ... Ausgewiesenen ... nissen in W ... In Er ... alteter Veror ... sten Reactio ... mit dem G ... vereinbar ... verfassungsm ... und daß nich ... sonstige Auf ... memann, i ... gegen ihn, u ... Ordnung un ... ich den Unt ... Der G ... nisterium des ... der gegen H ... fügten Ausw ... 24. Jänner ... selbst um d ... herabgelangt ... suchen, und ... gungen in de ... Mit der ... Bürgermeiste ... Die D ... nommen. ... Gemein ... Zusatzantrag ... Der G ... bauer auf ... der Reichsve ... interpelliren, ... Rücksichten d ... ten war, und ... an Stelle de ... von 1853 de ... Verhältnis de ... Herr G ... nach Rehnlich ... bringt folgen ... rath wolle be ... sterium und ... wegen Abänd ... Schutz der ... Sämmtl ... Majorität, de ... stimmig argen ... (A ... m ord.) Sch ... Wiener Morg ... riesiges Aufste ... eingetretene ... Opfer stelen, ... bedroht sind. ... uns hievon R ... kurz zu halten ... dem Polizeico ... zeigt wurde, d ... gaffe der Fabr ... wurden, die ... Schlosse ... zwar noch leb ... sich befinden. ... sich sofort mi ... Haus, wo er ... Anton Weit ... ihm sein sechs ... fahlen Zügen ... dürfte eine W ... Katharina S ... gefährlicher, d ... litten, weshalb ... hospital ge ... mer keines v ... der Vorfall v ... Zeit war 2 ... österrreich geb ... Concubinate n ... in Niederöste ... mit der er zu ... tig, aber Fried ... ein Mord vor ... geschlossen ist ... weitere Veran ... besonders da ... Klarheit in die ... Landesgericht

von den Bürgergeschwornen durch ihren Wahrspruch wiederholt und von dem Gemeinderathe selbst durch seine einstimmig beschlossene Zustimmung der Aufnahme in den Gemeindebau beurkundet wurde, wonach also die Behauptung, daß die Rücksichten auf die öffentliche Ordnung und Sicherheit die Entfernung des Ausgewiesenen fordern, mit den tatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch steht;

In Erwägung ferner, daß die Anwendung veralteter Verordnungen aus der Zeit der rücksichtslosen Reaction und des größten Absolutismus, welche mit dem Geiste der gegenwärtigen Gesetzgebung unvereinbar sind, das Vertrauen der Bevölkerung in die verfassungsmäßigen Erziehungsinstitutionen erschüttern muß und daß nicht die schrittweise Thätigkeit und das sonstige Auftreten des Herrn Ludwig Richard Zimmermann, sondern gerade Maßnahmen der Regierung gegen ihn, wie die in Rede stehende, die öffentliche Ordnung und Ruhe der Stadt bedrohen, — so stelle ich den Antrag:

Der Gemeinderath wolle beschließen, an das Ministerium des Innern eine Vorstellung um Aufhebung der gegen Herrn Ludwig Richard Zimmermann verfügten Ausweisungsbefehle der k. k. Statthalterei vom 24. Jänner 1871 zu richten und auch die Statthalterei selbst um die Aufhebung der Ausweisung bis zur herabgelangten Entscheidung des Ministeriums zu ersuchen, und zwar unter Darlegung der obigen Erwägungen in den beiden Schriftstücken.

Mit der Ausfertigung derselben wurde der Herr Bürgermeister beauftragt.

Die Dringlichkeit wurde einstimmig angenommen.

Gemeinderath Davidowski stellt folgenden Zusatzantrag:

Der Gemeinderath wolle Herrn Dr. Rechsbauser auffordern, er möge in der nächsten Session der Reichsvertretung erstens den Minister des Innern interpelliren, ob die Ausweisung Zimmermann's aus Rücksichten der öffentlichen Ruhe und Ordnung geboten war, und zweitens, er wolle es veranlassen, daß an Stelle der vielbesprochenen Ministerialverordnung von 1853 ein Gesetz gegeben werde, welches das Verhältniß der Fremden regelt.

Herr Geißler erklärt, daß er dem Sinne nach Nehaliches zu sprechen in Absicht hatte, und bringt folgenden Zusatzantrag ein: Der Gemeinderath wolle beschließen, daß eine Petition an das Ministerium und seiner Zeit an das Abgeordnetenhause wegen Abänderung des Gesetzes für den persönlichen Schutz der Fremden in Oesterreich gerichtet werde.

Sämmtliche Anträge wurden mit überwiegender Majorität, der auf Erlassung einer Fremdenbill einstimmig angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Muthmaßlicher Doppelgiftmord. Schon lange nicht — so erzählen die gestrigen Wiener Morgenblätter — erregte ein Localereigniß ein so riesiges Aufsehen, wie eine heute im Bezirke Landstraße eingetretene Katastrophe, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen, und durch welche zwei andere schwer bedroht sind. Der späten Abendstunde wegen, in der uns hienon Kunde wird, sind wir gezwungen, uns kurz zu halten. Es war um 4 Uhr Nachmittags, als dem Polizeicommissariate im Bezirke Landstraße angezeigt wurde, daß in dem Hause Nr. 59 in der Baumgasse der Fabrikarbeiter Anton Beit und sein sechs-jähriger Sohn Anton Schloffer todt aufgefunden wurden, die Concubine des Ersteren, Katharina Schloffer, und deren einjähriger Sohn Paul zwar noch lebend, aber in sehr bedenklichem Zustande sich befinden. Polizeicommissär Sandani verfügte sich sofort mit dem Bezirksarzte in das bezeichnete Haus, wo er die schreckliche Mordthat bestätigte fand. Anton Beit (Vater) lag als Leiche im Zimmer, neben ihm sein sechs-jähriger Sohn Anton, gleichfalls mit fehlenden Zügen — todt. Nach ärztlicher Untersuchung büßte eine Vergiftung vorliegen. Der Zustand der Katharina Schloffer und des kleinen Paul war ein gefährlicher, da Beide an einem heftigen Durchfall litten, weshalb sie unverzüglich zur Pflege ins Rudolfskital geschafft wurden. Gift fand sich im Zimmer keines vor. Bis zur weiteren Untersuchung bleibt der Vorfall in mysteriöses Dunkel gehüllt. Anton Beit war 25 Jahre alt, aus Gailing in Niederösterreich gebürtig. Er lebte schon seit Jahren im Concubinate mit der 27-jährigen, aus Wielandberg in Niederösterreich gebürtigen Katharina Schloffer, mit der er zwei Kinder zeugte. Sie lebten stets dürftig, aber friedlich, deshalb wird sehr bezweifelt, daß ein Mord von Seite der Eltern vorliegt. Fast ausgeschlossen ist ein Mord von fremder Hand. Auf weitere Vermuthungen können wir uns nicht einlassen, besonders da man hofft, daß ein Verhör mit der Frau Klarheit in die grauenhafte Affaire bringen wird. Das Landesgericht wurde bereits abfirt.

(Lawinenstürze.) Aus Anpezzo, 22. d., wrd dem „V. f. T. u. B.“ geschrieben: Der heutige Winter hat hier bereits drei Menschenleben gefordert. Am 27. v. M. wurden vier Holzfahrer auf dem Joch „Tra i sassi“ durch eine fürchterliche Lawine verschüttet, und nur durch die heroische Anstrengung des Einen von ihnen, der bloß mit Zubehörsnahme seiner Hände inmitten der größten Lawinengefahr sich an das Rettungswerk machte, gelang es, zwei von den Verschütteten zu retten, während zwei andere, darunter auch der Gemeinde-Präsident Antonio Averra ein wegen seiner Kenntniß im Holzwesen bekannter Mann, todt aus der Schneemasse hervorgezogen wurden. Und kaum daß die Bedrückung sich von dem Schrecken über dieses beklagenswerthe Ereigniß erholt hatte, traf gestern die telegraphische Kunde hier ein, daß ein sicherer Pietro Aldra umweit Venz ebenfalls durch eine Lawine verunglückt sei. Der heutige Winter ist aber auch ein wahrhaft fürchterlicher und unser Straßenmeister Herr Angelo Franceschi der bedauerndwerthe Mann in ganz Anpezzo, da er Tag und Nacht mit seinen Schneepflügen im Kampfe gegen die Schneemassen sich befindet. Bei Landro ist eine riesige Schneelawine abgegangen, wodurch schon seit 4 Tagen die Straße gesperrt ist und die Post durch Fußboten befördert wird.

Die „Augsburger Abendzeitung“ versichert, das kaiserliche Hofmarschallamt habe in Nürnberg angefragt, ob dort Vorbereitungen und Vorkehrungen für die Kaiserkrönung getroffen werden könnten.

Der Verlust des preussischen Garde Corps bläufte sich von Beginn des Krieges an bis zum Schluß des vorigen Jahres auf 10 154 Mann, von denen 156 Officiere und 2416 Mann auf dem Schlachtfelde blieben oder ihren Wunden erlagen, 5 Officiere und 429 Mann an Krankheiten starben 230 Officiere und 6627 Mann verwundet und 246 Mann vermißt sind.

Beim 5. preussischen Armeecorps (Posener) sind in letzter Zeit einzelne Desertionen vorgekommen, und der förmliche Desertions-Proceß ist gegen einen Unterofficier und fünf Gemeine von verschiedenen Regimentern eingeleitet.

(Franzosen in Berlin.) Aus Berlin wird gemeldet: Junge Franzosen, welche hier leben und ihren Geschäften nachgehen, hatten sich in den letzten Tagen zur Revision ihrer Personalien bei dem englischen Gesandten zu melden, um ihren eventuellen Dienstverpflichtungen nachzukommen oder im Weigerungsfalle den in Frankreich bestehenden Strafen zu verfallen.

(Die durstige Baiern.) Hans Wachenhufen berichtet der „R. Z.“ über den jüngsten Ausfall der Franzosen vom Mont Valerien aus und erwähnt bei dieser Gelegenheit, daß die Baiern Versailles besetzt hielten, während die Preußen gegen die Baiern mittlerweile alles Bier ausgetrunken. Die französischen Wirthe schlugen die Hände zusammen über den unerhörten Durst, welchen die Bajwaren gezeigt hatten. Die Baiern entschuldigten sich schließlich damit, daß sie auf das Wohl ihrer Kampforüber hätten trinken müssen, nachdem sie ihren Durst gelöscht.

(Livington.) Sir Roderick Murchison, der bekannte Präsident der Londoner geographischen Gesellschaft, ist rüstig auf der Besserung begriffen. Das Erste, womit er nach seiner gefährlichen Erkrankung wieder an die Öffentlichkeit tritt, ist eine neue Nachricht über Livington. Dr. Kirk in Zanzibar schreibt unterm 8. December 1870, er habe eben einen Brief von dem großen Araber-Scheich Saib von Anhamyembe erhalten, in welchem er sagt: „Ihr geehrter Brief hat sein Ziel erreicht, und Ihr Freund hat ihn verstanden. Die Leute (d. h. eine von Zanzibar ausgesandte Karawane) kamen gesund an und gehen nach Ubschidschi zu unserm Freunde dem Doctor. Die Neuigkeiten über ihn lauten dahin, daß er noch nicht von Mantinas (? das arabische Wort ist auf drei verschiedene Weisen geschrieben) zurückgekehrt, aber wir erwarten ihn bald, und wahrscheinlich wird er mit den Leuten und den Vorräthen zu gleicher Zeit in Ubschidschi eintreffen.“ Sir Roderick Murchison, welcher sich durch diesen Brief von aller Besorgniß um das Schicksal Livington's befreit sieht, fügt hinzu: „Wir hören hier zum erstenmale, daß Livington eine bedeutende Reise westlich vom Tanganjika-See gemacht hat, und dies erklärt das lange Ausbleiben jedweder Nachricht über ihn.“

Wander Blaud.

(Verlosung.) Mailänder Lose. Bei der am 2. Jänner 1871 zu Mailand stattgefundenen 37. Verlosung der Mailänder 45 Lire-Lose wurden nachstehend verzeichnete 9 Serien verlost, und zwar: Nr. 201, 850, 1243, 3169, 3321, 4212, 4530, 4921 und Nr. 6451. Aus den obigen ver-

losten 9 Serien wurden nachfolgend verzeichnete 70 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 100 000 Lire ital auf Serie 201 Gewinn-Nr. 16; der zweite Treffer mit 5000 Lire ital. auf Serie 4921 Gewinn-Nr. 7; ferner gewinnen je 1000 Lire ital. Serie 1243 GN 19, S. 3321 GN 24 und S. 6451 GN 50; je 400 Lire ital S. 201 GN 32, S. 850 GN 46, S. 3321 GN 5 und S. 4212 GN 46; je 200 Lire ital. S. 201 GN 36, S. 3321 GN 26, 41 und GN 44, S. 4212 GN 20 und S. 6451 GN 45; je 100 Lire ital. S. 850 GN 5, S. 1243 GN 10, 13, 17 und GN 40, S. 4212 GN 48, S. 4530 GN 21, S. 4921 GN 46 und S. 6451 GN 12 und GN 44; je 60 Lire ital. S. 201 GN 19 und GN 49, S. 850 GN 7, 25, 27, 31 und GN 40, S. 1243 GN 1 8, 35 und GN 50, S. 3169 GN 3, 9, 11, 18, 30, 34 und GN 49, S. 3321 GN 35, 42 und GN 50, S. 4212 GN 5 und GN 10, S. 4530 GN 12, 17, 34, 43 und GN 48, S. 4921 GN 6, 8, 14, 16, 21, 22, 30, 31, 34, 36, 44 und GN 50, und endlich S. 6451 GN 6, 20, 30, 34 und GN 40. Auf alle oben nicht angeführten in den verlostten 9 Serien enthaltenen Gewinn-Nummern der Prämiencheine entfällt der geringste Gewinn von je 46 Lire ital. Die Auszahlung der Gewinne beginnt mit 1. Juli 1871 bei der Gemeindecasse in Mailand. Nächste Verlosung am 1. April 1871.

(Staatsbahn.) Der Verkehrschef der österreichischen Staatsbahngesellschaft richtet nachfolgendes Circular an sämtliche Bester Mühlenetablissements: Die am Staatsbahnhöfe in Peit mit dem 27. d. wieder eröffnete Zufuhr von Mehl für den Inlandsverkehr, mit den diesbezüglich vereinbarten Zufuhrsmobalitäten, welche in erster Reihe eine möglichst schnelle Verladung und Expedition dieser Sendung bezwecken, wird nur von halbem Erfolge begleitet sein, wenn die Etablissements bei den meistens nach Wien bestimmten Sendungen eine ausdrückliche Vorschreibung für Wien, Nordbahnhof, belieben würden. Der Verkehr nach Wien, Nordbahnhof, für Mehl, welcher bisher auf eine bestimmte Anzahl von Wagen beschränkt war, ist von heute angefangen wieder bis auf Weiteres gänzlich sistirt. Es entsteht daher die Nothwendigkeit, darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn es nicht vorgezogen werden sollte, alles Mehl auf den Staatsbahnhof Wien zu instrabiren, die Frachtbriefe für diese Sendungen wenigstens ohne nähere Bezeichnung des Bahnhofes in Wien aufzugeben werden sollten, um nach Maßgabe der thunlichen Abfuhr auf den Nordbahnhof Mehl ohne Verzögerung auf den Staatsbahnhof Wien leiten zu können.

Firmaprotocolirungen. Beim Debrecziner Wechselgerichte: „Jg. Dösch“, Schuh-, Wäsche- und Kurzwarenhändler in Großwarden. — „Sarréter Sparcassaverin“, Sig Verethy-Ujfal; Stammcapital 75 000 fl. in 1500 Actien zu 50 fl., Präses A. Dösch. — „Julius Sonnensfeld“, Nürnberg, Galanterie- und Kurzwarenhändler in Großwarden. — „Moriz Steiner“, Gemischtwarenhändler in Eszék. — „Bela Parács“, Gemischtwarenhändler in N. Banya. — Großwardeiner „László“, Dampf-Walzmühlactiengesellschaft, Stammcapital 400 000 fl. in 2000 Actien á 200 fl., Präses Josef Szabó. — „Adler und Weiß“, Gemischtwaarenhändler in Nagybároly. — „Jof. Frieß“, Specerei- und Eisenhändler in Kisdárda. — Die Firma „Israel Kay und Comp.“ in Debreczin wurde gelöscht.

Telegrafirter Cours

der Staatspapiere in Wien

vom 30. Jänner.

Table with 2 columns: Paper type and Price. Includes items like 1% Metalliques, 5% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen, 5% National-Anlehen, etc.

Wiener Lottoziehung vom 28. Jänner:

19 88 25 36 32

Theater.

Dienstag den 31. Jänner 1. 3.:

A KÉKSZAKÁLU HERGZEG.

(Der Blaubart.)

Romische Operette in 4 Aufzügen, von Offenbach.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Eisenbahn-Fahrten.

Table with multiple columns showing train routes and schedules for various lines including I. Von Wien nach Pest, II. Von Pest nach Wien, III. Von Wien nach Gröden, IV. Von Gröden nach Wien, V. Von Wien nach Pest und Wien, VI. Von Gröden nach Pest und Wien, VII. Von Arab nach Carlsburg, VIII. Von Piski nach Petrozseny, IX. Von Carlsburg nach Arab, X. Von Petrozseny nach Piski, and XI. Von Wien nach Pest.

Gashaus- und Restaurations-Anzeige. Unterfertiger erlaubt sich dem p. l. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß er das Gashaus „zur neuen Welt“ Mittwoch den 1. Februar l. J. eröffnen wird, wobei die Kaiserlich-königliche... Franz Bernhart, Gastwirth.

Einladung. Die geehrten Herren Mitglieder der Arader isr. Brüderschaft für Krankenpflege und Leichenbestattung werden geziemend eingeladen, in der wegen Abänderung der Statuten Dienstag am 31. Jänner l. J., Abends 4 1/2 Uhr, im Sitzungssaale der isr. Cultus-Gemeinde fortsetzungswise stattfindenden General-Versammlung, der Wichtigkeit des Gegenstandes halber, zahlreich erscheinen zu wollen. Arad, am 30. Jänner 1871. Josef Hirschmann, Präsident der Arader isr. Cultus-Gemeinde, als Protector der Brüderschaft.

1101 számhoz. (102--1.3) 1870. Árverési hirdetmény. Sz. kir. Arad város törvényszékének mint telekkönyvi hatóságának 1870. évi november hó 30-ik napján, 1101. sz. a. felt. végzése alapján ezennel közhírré tétetik, miszerint Török János felperesnek Kristyori-Keresztúry László alperes és leje szül. Kiss József mint a végrehajtás alá vett ingatlan jelenlegi tulajdonosa elleni 8266 ft 55 o. é. kr. tőkéküvetelése és törvényes járulékaik erejéig a bíróság lefoglalt, — az Arad városi 729. számú tkjben A. + 1 alatt lefoglalt 9150 ft-ra becsült Arad-belváros kereszt-utcai 32. számú ház és 875. h. r. sz. telek 1871. évi április hó 5-ik napjának d. u. 3 órákor mint első árverési határnapon, — és esetleg 1871. évi május hó 10-ik napján, d. u. 3 órákor, mint második árverési határnapon, a telekkönyvi hatóság helyiségében, bírói árverésen eladatni fog. Venni szándékozók ezen árverésre azon kijelentéssel hivatalnak meg, miszerint a megállapított — és egész terjedelmükben a telekkönyvi hatóság...

618, 619, 620. (99-2,3) 1870. 28. Minuendo-Recitation. Von Seite des Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad wird hiermit bekannt gemacht, daß: 1. bei den Schwegen in mehreren Gassen der inneren Stadt und der Vorstädte die Uebergänge über die an den Straßenecken sich befindlichen Gräben; 2. die am Ende der Florianigasse über den Töfölygraben herzuführende Brücke; 3. in der Leopoldgasse, der gemauerte Durchfluß über den das Ende der Aradgasse durchziehenden Graben, im Wege einer Minuendo-Recitation hergestellt werden sollen. Für alle drei Objecte sind zusammen 1020 fl. 19 kr. präliminirt. Die Minuendo-Recitation wird am 9. Jänner 1871, Vormittags 10 Uhr, im Locale der Wirtschaftskommission (Freyheizer'sches Haus II. Stock) abgehalten und sind die Präcisionsbedingnisse bei dem Magistratsrathe Herrn Vörös Pál einzusehen. Unternehmungslustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, sich mit einem 10%igen Neagebde zu versehen. Aus der am 28. December 1870 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftskommission der k. Freistadt Arad. Herausgegeben von Farkas Menyhért, Vicenotár.

Ein tüchtiger Sattler-Gehilfe, welcher auch das Lackiren von Wagen versteht, findet Aufnahme bei der Arader Straßenbahn. Näheres bei der Direction. (96-2,3)

Arad-Cauiar. Das Höchste in dieser Art, sehr groß, grau, in Originalpacketen von 1-10 Pfd., v. Pfd. 2 fl. 50 kr. nur allein echt bei A. P. Exle. Wien, Stadt, Neugasse, Nr. 5. Großes Lager aller Feinwaaren und Weine. Preisermittlung gratis. (91-2,3)

Rundmachung. Von Seite des Verwaltungsrathes der „Ersten Arader Dampfstarke-Fabriks-Actien-Gesellschaft“ in Arad, werden die Einzahlungen auf die folgenden Actien-Interimscheine als dem Reservefonde verfallen und dieselben im Sinne des §. 5 der Statuten für annullirt erklärt: Nr. 11-14, 24-28, 34-40, 81-90, 221-240, 252-256, 281-300, 331-400, 431-447, 456-462, 468-471, 474, 480, 511-540, 656-698, 716-719, 722-729, 742-744, 787-803, 828-830, 857-859, 861-866, 885, 896-897, 903-906, 914-916, 926. Arad, am 24. Jänner 1871. (86-2,3) Der Verwaltungsrath.

Eichenholzschläge. In den zur Herrschaft Sikula gehörenden Wäldern werden 600 Joch Eichenholzschläge in beliebig grösseren oder kleineren Parcellen am 5. Februar 1871, Vormittags 10 Uhr, den Meistbietenden verkauft. Reflectirende wollen sich am genannten Tage im herrschaftlichen Försterhause zu Gurba einfinden. Nähere Auskunft ertheilt in Mokra (Voros-Zend) die Güter-Direction. (83-2,7)

Für Land- und Ackerwirthe. 1. Engl. Futterrüben-Samen. Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja 10-15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufeln. Die erste Aussaat geschieht, sobald es die Witterung erlaubt, Anfang März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli auch noch Anfang August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Kaps, Fein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die erstgebaute bis zum Anfang des Winters versüßert, dagegen die zuletzt gebaute zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 4 fl. 5. W. Mittelforte 2 fl. 5. W. Unter 1/4 Pfd. wird nicht abgegeben. 2. Böhmerischer Riesen-Honig-Klee. Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuleisten, denn er wächst und gedeiht nicht allein auf gutem, sondern auf jedem leichtem Boden, sogar auf solchem, wo weißer Klee nicht mehr fortkommt. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, geerntet und gibt im ersten Jahre 3-4 Schnitt, und im zweiten Jahre 5-6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammengeschnitten, gibt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterreichtums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pro Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfd. Samen echte Original-Saat kostet 2 fl. 5. W. Unter 1/4 Pfd. wird nicht abgegeben. 3. Schottischer Riesen-Turnips-Runkel-Rübensamen. Diese Rüben werden im tief durchgearbeiteten, kräftigen Boden 18-22 Pfd. schwer, haben gelbes Fleisch und große laftreiche Blätter. Da der Samen doppelt gereinigt ist, so beträgt die Aussaat pro Morgen nur 3 Pfd. Das Pfd. kostet 1 fl. 5. W. Eine Culturandweisung wird jedem Auftrag beigegeben. Es offerirt diese Samen: Ferdinand Bieck in Schwedt a. D. Frantische Aufträge, in deutscher Sprache erbeten, werden mit umgehender Post expedirt und da nach Oesterreich Postnachnahme unstatthaft ist, so wird höchst erucht, den Betrag bei der Bestellung gleich beizufügen. (101-1)